

Schulstation Hamfeldschule



Evangelischer Gemeindedienst e.V.

Evangelisches Johanneswerk e.V.

Ein Modellprojekt der Hamfeldschule in Kooperation mit der Stadt Bielefeld und dem Ev. Gemeindedienst

Sie gehen nicht zur Schule und bleiben oft sogar im Bett. Sie klagen über Bauch- oder Kopfschmerzen, über Übelkeit oder einfach über Müdigkeit und Antriebslosigkeit. Meist haben sie bereits längere Phasen der Krankschreibung hinter sich, und oft haben sie auch schon Kontakt zu Kinder- und Jugendpsychiatern. Sie warten auf die Aufnahme in die Kinder- und Jugendpsychiatrie oder wurden gerade entlassen; sie schaffen aber noch nicht ihren normalen Schulalltag. Zuhause dreht sich alles nur noch um den Schulbesuch, der wieder nicht klappt.

Für wen ist die Schulstation?

Das Angebot richtet sich an Schüler und Schülerinnen aller Bielefelder Schulen zwischen 10 und 15 Jahren und deren Eltern, die sich in einer psychischen (Lebens-) Krise befinden oder in Übergangszeiten (z.B. in belastenden Behandlungsphasen, nach oder zwischen Klinikaufenthalten, Wartezeit auf Anschlussmaßnahmen).

Folgende Merkmale kennzeichnen die Lebenssituation dieser Kinder und Jugendlichen

- Ihnen wurde bereits eine Reihe an Unterstützungsangeboten zur Verfügung gestellt, die bislang jedoch zu keiner nachhaltigen Verbesserung ihrer Situation geführt haben.
- Sie haben einen fachübergreifenden Hilfe- und Förderbedarf aus Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendhilfe und Schule.
- Alle Schüler zeigen schulvermeidendes Verhalten und sind über eine längere Zeit nicht zur Schule gegangen.
- Sie sind temporär damit überfordert, die Anforderungen eines „normalen“ Schulalltages zu erfüllen.
- Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten haben die Bereitschaft erklärt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Umsetzung der angebotenen Hilfen mitzuwirken.

Rahmenbedingungen

- Kleine Lerngruppe von 6 bis 7 SchülerInnen
- Eigener Klassenraum
- drei „Unterrichtsstunden“ pro Tag
- Möglichkeiten für die SchülerInnen Erfahrungen auszutauschen, ihre Themen in der Gruppe zu besprechen und sich in der Gruppe auszuprobieren

Angebote der Schulstation

- Beziehungsaufbau zum Kind/Jugendlichen und den Eltern
- Ressourcenorientiertes Arbeiten mit den SchülerInnen und Eltern (auch außerhalb des Schulthemas)
- Beratung der Erziehungsberechtigten und Vermittlung weiterer Hilfsangebote
- Regelmäßige Abstimmung und Anpassung eines gemeinsamen Förderplans mit allen beteiligten Personen und Institutionen aus Familie, Schule, Jugendhilfe und Psychiatrie
- Begleitung von Übergängen aus (Tages)Klinik in die Schulstation, bei der Rückführung in das Regelschulsystem

Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen in der Stadt Bielefeld

Den rechtlichen Rahmen bildet der Anspruch eines jeden Kindes auf individuelle Förderung (SchulG § 1) und der Anspruch Personensorgeberechtigter auf Hilfe zur Erziehung (§ 27 SGB VIII) sowie der Anspruch von Kindern/Jugendlichen auf Eingliederungshilfe, wenn ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist (§ 35a SGB VIII).

EREV – Forum Schule und Erziehungshilfe

„Ich bin da – nehmt mich mit“ –
Inklusion durch intensive Hilfen?!

Markt der Möglichkeiten

Schulstation Hamfeldschule in Bielefeld

Karin Berndt-Schmidt Schulleiterin Hamfeldschule

Cornelia Haffert Dipl.-Sozialarbeiterin Schulstation

Eisenach 29.Nov. – 02.Dez. 2011

„Schulstation“



**Ein Modellprojekt
der Hamfeldschule**

**in Kooperation mit der Stadt Bielefeld und
dem Ev. Gemeindedienst**

Bielefeld



Evangelischer Gemeindedienst e.V.

Evangelisches Johanneswerk e.V.

Ausgangslage

- Steigende Zahl von Kindern/Jugendlichen mit hohem **interdisziplinären** Unterstützungsbedarf aufgrund psychischer Probleme (Indiz: Aufnahme in die Kinder- u. Jugendpsychiatrie)
- Sie befinden sich in (Lebens)Krisen oder unsicheren Übergangszeiten
- Die Familiensituation ist aufgrund der vielfältigen Probleme stark belastet.

Die 3 Bausteine des Projektes

1. „Schulstation“ an der Hamfeldschule als separater, temporärer Lernort
2. Schnittstellenmanagement:
Unterstützungsangebote der Psychiatrie, Schule und Jugendhilfe aufeinander abstimmen
3. Einführung verbindlicher Standards für die Zusammenarbeit von Schule, Psychiatrie und Jugendhilfe

Zielgruppe

**Kinder und Jugendliche aller Bielefelder
Schulen zwischen 10 und 15 Jahren,**

- die sich in psychischen Krisen befinden, für die eine psychiatrische Behandlung angezeigt ist und
- die den Anforderungen des normalen Schulalltages nicht (mehr) gewachsen sind

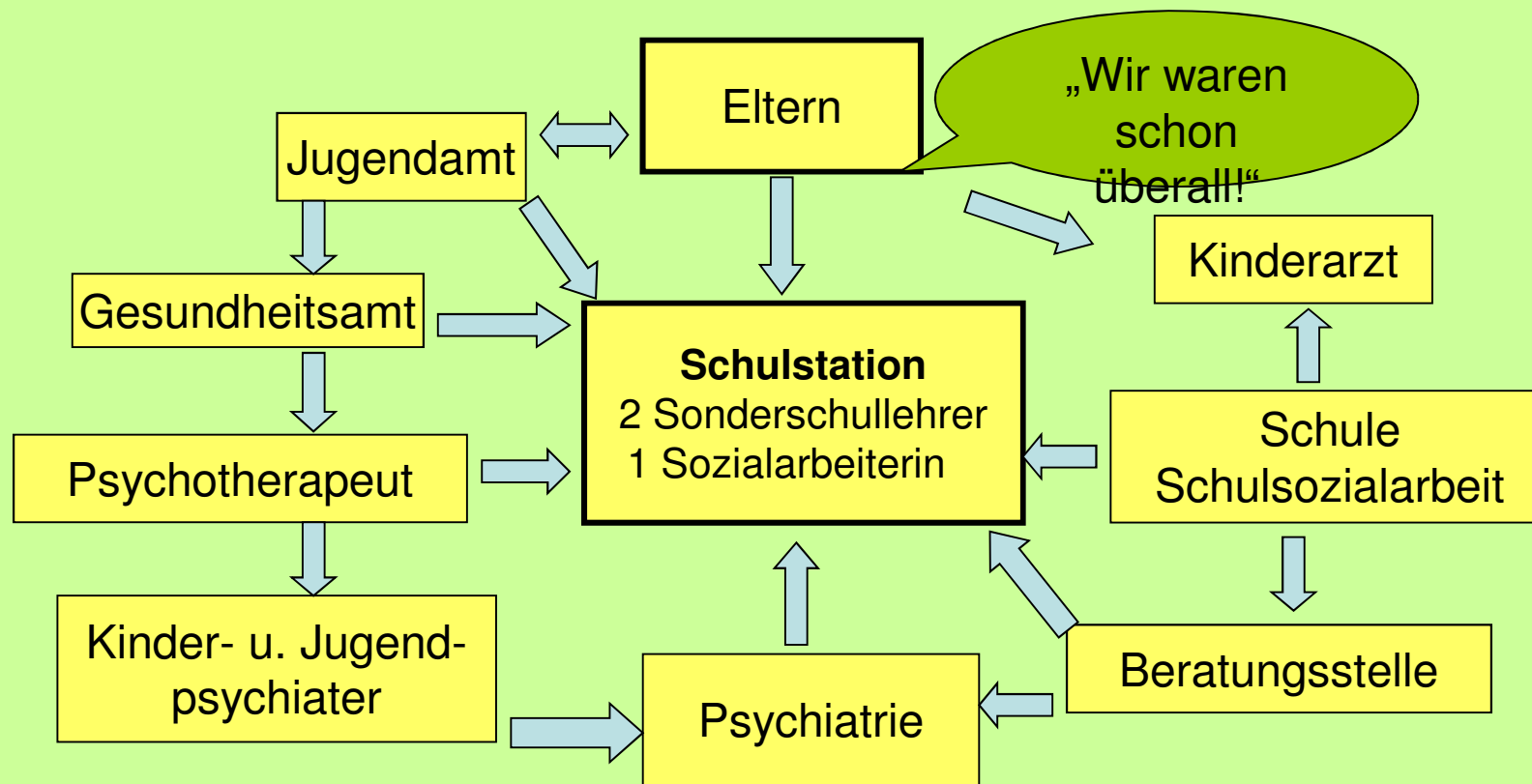
Kinder und Jugendliche mit schulvermeidendem Verhalten

- Sie gehen nicht aus dem Haus, liegen viel im Bett.
- Sie haben keine oder wenig Außenkontakte.
- Sie leiden unter der stark belasteten Familiensituation.
- Sie haben keine Idee, wie sie die Situation verändern können.
- Sie sind von sich enttäuscht, trauen sich nichts zu.
- Sie möchten ganz normal zur Schule gehen!

Familiäre Situation

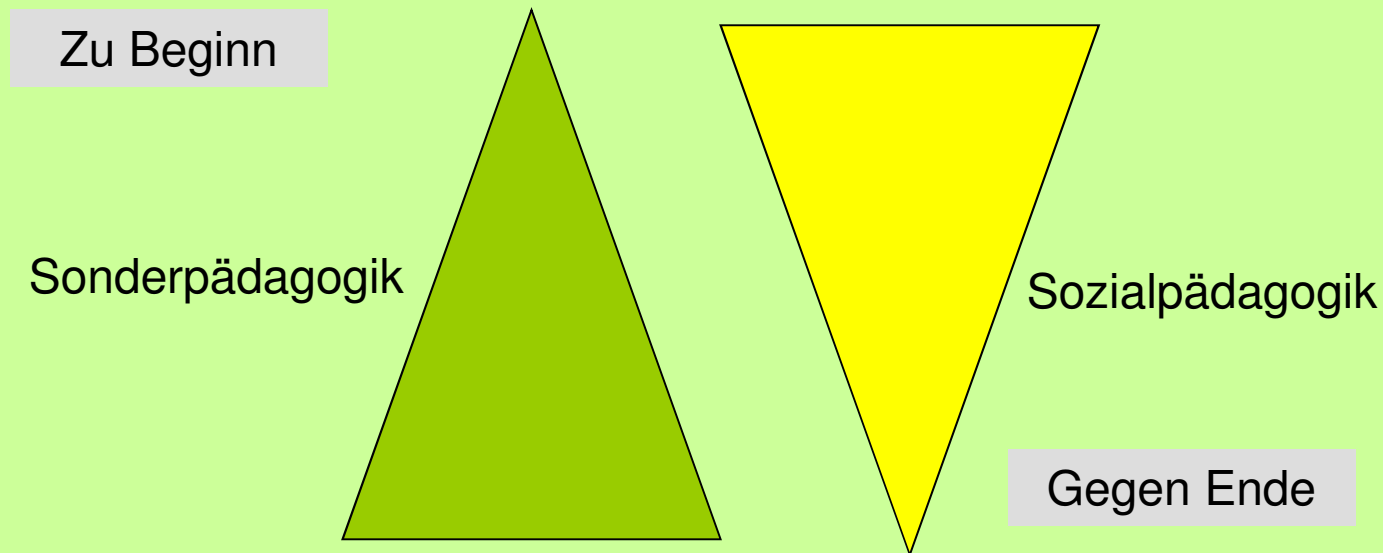
- Hohes Belastungsempfinden – der gesamte Familienalltag ist von dem Thema dominiert und führt zu (extremen) Konflikten -
- Enttäuschung über sich und das Kind
- Erschöpfung, Gefühl von Aussichtslosigkeit und Versagen
- Erklärungsnotstand führt zu Geheimhaltung „Krankmeldungen“

„Wir waren schon überall!“



Temporärer Lernort wie ist das gefüllt?

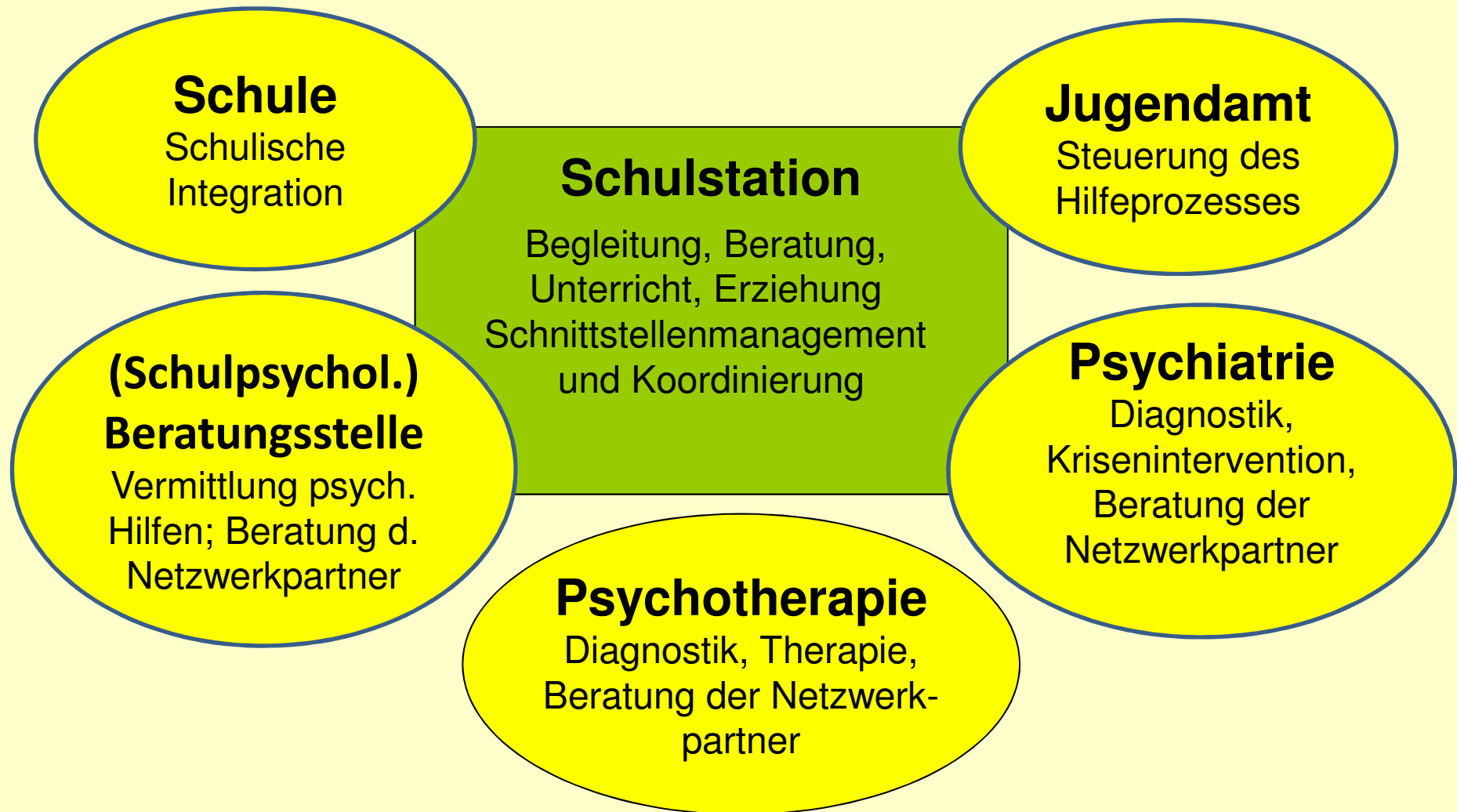
Das sozialpädagogische und (sonder)pädagogische
Konzept - ganzheitliche Lernortgestaltung -



Konzept Sozialpädagogik

- Schnittstellenmanagement
- Arbeit mit Eltern und Familie
- Unterstützung und konkrete Angebote für die Kinder
- Beratung und „unbürokratische Kurzzeitinterventionen“

Netzwerkpartner und ihre Aufgaben



Kooperation und Netzwerkarbeit

Gemeinsames Fallverständnis:

- Vertrauen (*Schweigepflichtsentbindung*)
- Informationssammlung - Transparenz
- Gemeinsame Abstimmung der konkreten Maßnahmen aus Jugendhilfe, Schule und Psychiatrie (*Akzeptanz und Wertschätzung der unterschiedlichen Systeme und Sichtweisen*)
- Wirksamkeitsüberprüfung

„Es geht nur gemeinsam!“

Jugendhilfe – Schule - Psychiatrie

- Runde Tische – Information und Koordination
- Fachgespräche mit allen beteiligten Fachkräften
- Hilfeplangespräche
- Begleitung von Terminen bei Kinder- und Jugendpsychiatern /Therapeuten / Beratungsstellen/ der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Jugendhilfe

Konzept Sonderpädagogik

- Individuelle Förderplanung und Lernortgestaltung
- Arbeit mit Eltern und Familien
- Schullaufbahnberatung
- Umsetzung des Rückschulungskonzeptes

Rahmenbedingungen

- Kleine Lern-Gruppe von 6 bis 7 SchülerInnen
- Eigener Klassenraum
- 3 „Unterrichtsstunden“ pro Tag
- Möglichkeiten für die SchülerInnen, Erfahrungen auszutauschen, ihre Themen in der Gruppe zu besprechen und sich in einer Gruppe auszuprobieren

„Es geht nur gemeinsam!“

Rückschulung

- Zusammenarbeit mit der Herkunftsschule
- Gemeinsam den richtigen Zeitpunkt für den Schulversuch planen
- Ängste u. Risikofaktoren aufspüren und thematisieren (Erfolge ermöglichen)
- Lehrkräfte auf bes. Förderbedarf vorbereiten
- Gefühl von Sicherheit und Akzeptanz vermitteln

Inklusive Schulentwicklung erfordert:

- Individuelle Förderung + Lernortgestaltung
- Temporärer Lernort mit spezifischen Förderbedingungen
- Eine intensive Beratungsstruktur
- Vernetzung aller an der Erziehung + Bildung beteiligten Systeme mit enger
- Kooperation zw. Jugendhilfe und Schule

Vgl. auch Gutachten Klemm/Preuss-Lausitz: Auf dem Weg zur schulischen Inklusion in NRW 2011

Wirksamkeitsfaktoren

- Koordination als erste Intervention (Rd. Tische)
- Kinder kommen wieder in Bewegung und in Kontakt
- Entlastung der Eltern und des Familiensystems
- Konkrete Absprachen und Zielvereinbarungen (kurze Überprüfungsintervalle)
- Die Authentizität der Maßnahme („echte Schule“)
- Eröffnung neuer Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten

